

bewilligung als Instructoren in der türkisch. Armee sich befinden, zurückberufen werden.

Fürst Menzjikoff ist zum Gouverneur der Donaufürstenthümer ernannt; die Hospodare sind entsetzt.

Fürst Gortschakoff hat die Aufforderung Omer Pascha's zur Räumung der Fürstenthümer negativ beantwortet, da er darüber nicht verfügen könne. Demohungeachtet ist ein Uebergang der Türken über die Donau nicht anzunehmen, vielmehr sollen sie entschlossen sein, in ihren Positionen am Balkan zu verharren und den Kampf zuerst in Asien zu beginnen.

Omer Pascha hat die Erklärung abgegeben, daß er bis zum 25. d. alle neutralen Schiffe die Donau ungehindert passiren lassen werde. Das Manifest der Pforte, bezügl. der Kriegserklärung, war im türkisch. Lager am letzten Septbr. bekannt. In Bessarabien, Bulgarien und den Fürstenthümern sind alle Bäche und Flüsse der Art ausgetrocknet, daß man selbst den Pruth stellenweise trocknen Fußes passiren kann.

Die Aufregung unter den Muselmännern ist so stark, daß die Pforte bei dem besten Willen nicht mehr wagen kann, außer den schon gemachten Concessionen noch irgend ein Zugeständniß zu gewähren. Bemerkenswerth ist, daß die Christen in Konstantinopel bis jetzt von den Türken nicht belästigt wurden, wie dies im Jahre 1829 so häufig der Fall war.

In militärischen Kreisen zu Konstantinopel ist man der Ansicht, daß sich der Krieg nicht an der Donau, sondern am Kaukasus entwickeln werde. Nach glaubwürdigen Mittheilungen sind die in der Nähe des Kurflusses zusammengezogenen türkischen Truppen nicht minder zahlreich, als jene bei Schumla.

Wichtig ist die Nachricht aus Konstantinopel, daß die Pforte sämtlichen Vertretern der Großmächte erklärt hat, vor Einlangung neuer Instructionen an dieselben in keine Unterhandlung oder Conferenz eingehen zu können.

Die Zeitungen bringen ein von der Pforte erlassenes Manifest v. 4. Octbr. Es enthält eine Rechtfertigung der Pforte gegenüber Rußland und zugleich die Kriegserklärung, wenn die Fürstenthümer nicht binnen 15 Tagen geräumt werden. Der russische Befehlshaber der Truppen in der Moldau und Wallachei, dem dies Manifest am 10. Octbr. zuing, hat die Anforderung verneint und würden demzufolge am 25.

October die Feindseligkeit beginnen so weit dies nämlich in der vorgerückten Jahreszeit möglich ist.

In gut unterrichteten Kreisen versichert man, daß die Russen vorläufig nicht daran dächten, über die Donau zu gehen, sondern daß auch sie den Kampf in der asiatischen Türkei beginnen würden. Das Paschalik Trapezunt wird wahrscheinlich der nächste Schauplatz der Feindseligkeiten.

Der französische Gesandte in Konstantinopel hat der Pforte erklärt, daß Frankreich, da der Divan zur Annahme der Wiener Note, wie sie ihm vorgelegt wurde, sich nicht bewegen ließ, von jeder Verpflichtung gegenüber der Türkei sich frei fühle. Er fügte auch hinzu, daß er diese Erklärung im Auftrage seines Kaisers selbst mache.

Der Sultan soll gesagt haben, er werde die zahlreichen, so sehr für den Krieg stimmenden Ulema's (in Konstantinopel allein sind davon 80,000) zu Soldaten machen. Darauf soll man geantwortet haben: das verbiete der Koran; allein es werde jeder die Unterhaltungs- und Equipirungskosten eines Soldaten, so lange der Krieg währe, beisteuern und die Wittwen oder Hinterlassenen der Getödteten oder der Invaliden erhalten.

Abdel-Kader wird ein türkisches Truppen-Commando in Asien übernehmen.

Die Sachlage scheint, wie man aus Konstantinopel schreibt, von der Diplomatie so weit begrenzt worden zu sein, daß sich alle Mächte, außer den beiden kriegführenden Staaten, neutral verhalten werden, wogegen die Pforte geneigt sein soll, die Feindseligkeiten vor der Hand wo möglich nicht auf europäischem, sondern auf asiatischem Boden zu beginnen. In den diplomatischen Kreisen Wiens ist die Ansicht vorherrschend, daß Rußland jedenfalls noch in diesem Jahre die Donau zu überschreiten und die türkischen Donaufestungen zu berennen suchen werde; dann würden die weitem Operationen für die Dauer des Winters eingestellt werden; die Zwischenzeit solle den neuen Vermittelungsversuchen gewidmet sein.

Der Thätigkeit der Diplomatie ist es zu danken, daß sie die Nachtheile des Krieges, den sie an sich nicht abzuhalten vermochte, wenigstens von den Interessen der europäischen Staaten und Bevölkerung abzulenken sucht. Dahin gehört die wichtige Veranstaltung, daß die große Verkehrsstraße der Donau und des